

Der Religionsunterricht : Didaktische Winke

Autor(en): **Schulze, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **2 (1855)**

Heft 42

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-249446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnem.-Preis:
Halbjährl. Fr. 2. 20.
Vierteljährl. „ 1. 20.
Franko d. d. Schweiz.

Nr. 42.

Einrück.-Gebühr:
Die Zeile 10 Rpp.
Wiederhol. 5 „
Sendungen franko!

Bernisches

Volksschulblatt.

19. Oktober.

Zweiter Jahrgang.

1855.

Bei der Redaktion kann auf das Schulblatt jederzeit abonniert werden. Fehlende Nummern werden nachgeliefert. — Der I. Jahrgang ist zu haben à 2 Fr.

Der Religionsunterricht.

Didaktische Winke.

(Schluß.)

c. Die Oberklassen haben die Bestimmung, die formell und materiell unterrichtsfähig gemachten Schüler zu einer systematischen Erfassung des Ganzen zu führen. Hier tritt also die systematisch geordnete Religionslehre in den Vordergrund und die biblischen Geschichten erscheinen nur als Belege derselben. Hier erst findet daher auch der Katechismus seinen Platz, da nun die nöthige Begründung in den evangelischen Wahrheiten vorausgegangen ist. Wol könnte bei einem ächt evangelischen Unterrichte der Katechismus füglich entbehrt werden, da er doch nur ein Mittel zum Zwecke, nur Abgeleitetes aus der Quelle gibt und kein Lehrer des Abfalls von der evangelischen Kirche beschuldigt werden kann, so bald er nur (auch ohne jenes Mittel) den Zweck erreicht, d. h. in biblischem Geiste seine Schüler zu wahren Christen erzieht. Er würde dann auch mit weit größerer Zeitersparniß und auf weit naturgemähere Weise unterrichten können. Denn wie viel Mühe muß er auf Erklärung unverständlicher Ausdrücke und schwerfälliger Satzbildungen verwenden, und wie viele Ergänzungen bedarf der Katechismus. Da aber der Katechismus nun einmal beim Pfarrunterrichte zu Grunde gelegt wird und in unserer Kirche noch kein Mann aufgetreten ist, der mit lutherischer Autorität einen den Bedürfnissen unserer Zeit angemessenen Abriss der evangelischen Lehre zu allgemeiner Geltung gebracht hätte, so ist es auch die Pflicht der Lehrer, ihren Schülern den Katechismus zum rechten

Verständniß zu bringen. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß er sich durch die Form desselben einengen lassen solle, am allerwenigsten darf er sich mit dem auswendig gelernten Katechismus begnügen. Auch von den Orthodoxen unter den Religionslehrern wird der Katechismus verschieden behandelt, und es ist daher ein großer Irrthum, wenn man meint, durch Katechismuszwang die Einheit der Kirche zu sichern. Und wenn auch alle Lehrer denselben Inhalt lehren, so wird doch der Unterricht verschieden aufgefaßt. Jeder Selbständige bildet sich seinen eigenen Glauben; die Geister lassen sich nun einmal nicht zwingen. Eine starre Einheit im Glauben ist auch weder nöthig noch des Menschen würdig, noch heilsam, noch überhaupt möglich.

Als eine höchst wichtige Beigabe zum Religionsunterrichte der Oberklassen ist die Religionsgeschichte zu betrachten. Darüber bedarf es keines Wortes weiter.

Ebenso enthalte ich mich näherer Erörterungen über die Lehrmethode. Das würde zu weit führen. Stehen die rationellen Prinzipien fest, von den hier die Rede war, so wird auch die Methode eine rationelle sein, so wird der Lehrer gewiß zur wahren Religiosität erziehen, so wird sein Unterricht nicht bloß den Verstand erleuchten und zu vernünftiger Aufklärung führen, nicht bloß das Herz erwärmen und für edle Frömmigkeit begeistern, sondern auch den Willen stählen und eine Charakterfestigkeit erzielen (wie sie dem Geschlechte unserer Zeit noththut), die fern von aller Heuchelei in treuer, gewissenhafter Pflichterfüllung dem Herrn dient bis zum Tode.

Wie bei all' seinem Unterrichte so muß der Lehrer ganz besonders bei dem Religionsunterrichte nicht bloß Lehrer, sondern auch Erzieher sein. —

Dr. M. Sch ulze.

Abraham a Santa Clara über die Kinderzucht.

Dem aufmerksamen Beobachter der sozialen Zustände kann es nicht entgehen, daß es der gegenwärtigen Erziehungsweise, mancherorts an einer verständigen Zucht fehlt, und daß gerade deswegen unserer Jugend im Allgemeinen die nöthige Selbstbeherrschung und die rechte ausdauernde Willenskraft abgeht. Eine weise Kinderzucht galt zu allen Zeiten als das nachhaltigste Mittel zur Heranbildung einer tüchtigen, thatkräftigen Generation. Zum Beweise theilen wir hier ein Bruchstück aus einer Predigt des Abraham a Santa Clara über diesen Gegenstand mit, welches für viele Eltern und Erzieher der jezigen Zeit noch eine nützliche Lehre und Ermahnung sein kann. — Dieser Abraham a Santa Clara, wie sein Klostername hieß, lebte von 1642—1709 und war Hosprediger in Wien. Seine Kanzelvorträge zeichneten sich durch Originalität und witzige Einfälle und Possen aus; sie waren immer sehr zahlreich besucht und blieben, da sie populär gehalten und mit Seitenhieben